

# Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 31, Propheten des Südreichs

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Lasst uns zu Beginn gemeinsam beten.

Unser Vater im Himmel, unser kostbarer Erlöser, Heiliger Geist der Wahrheit, hilf uns, während wir uns vor dir verneigen, uns bewusst zu sein, wer du bist, welche ein unermessliches Privileg es ist, deine Kinder zu sein, und welche wunderbare Gnade du jedem von uns in unserer Not geschenkt hast. Vater, wir bekennen, dass wir dich brauchen, besonders wenn wir uns von Lasten erdrückt fühlen, seien sie akademischer oder anderer Natur.

Wir beten um deine liebevolle Fürsorge, Führung und deinen Schutz. Vater, wir bitten dich auch, dass du uns heute beim Lernen begleitest. Lass uns dich anbeten, während wir lernen.

Möge unser Herz vor Sehnsucht brennen, dich besser kennenzulernen. Vater, lass uns bereit sein, Propheten für unsere Generation und die Menschen um uns herum zu sein. Möge diese Vorbereitung aus Liebe und tiefer Sorge um sie geschehen.

Vater, wir beten weiterhin für alle, die mit sehr, sehr schwierigen Dingen zu kämpfen haben. Wir bitten dich, dich ihrer zu kümmern. Segne uns heute. Segne jeden Einzelnen hier. Wir bitten dich darum im Namen Christi mit Dankbarkeit. Amen.

Wir werden noch einmal kurz wiederholen, denn, wie ich bereits sagte, wenn ihr über die Propheten nachdenkt, insbesondere im Hinblick auf die Prüfung, gibt es einige Punkte, die ihr meiner Meinung nach kennen solltet, um die Kernaussage jeder prophetischen Botschaft zu verstehen. Zur Erinnerung: Schaut euch die Liste auf Blackboard noch einmal an – welcher Prophet hat dies getan, welcher war das? – und nutzt sie zur Wiederholung, auch für die Fragen, die in der Prüfung am Freitag behandelt werden.

Aber versuchen wir es mal mit dieser Frage. Welcher Prophet verurteilte den Kreisverkehr des Landes, bevor er sich an Israel wandte? Jemand, über den wir letztes Mal gesprochen haben. Amos, richtig, gut.

Es gibt noch viel mehr, was Sie über ihn wissen möchten, aber das ist ja auch ziemlich wichtig, nicht wahr? Wie wäre es damit? Welcher Prophet gab seinen Kindern symbolische Namen? Jesreel, nicht geliebt, nicht mein Volk. Hosea, richtig. Und was war der Zweck des Buches Jona? Es ist ein übergeordneter Zweck, den wir bereits beschrieben haben.

Ja, es geht darum, die Botschaft von Gottes Souveränität in allen Bereichen zu vermitteln, seine Absicht, Menschen zu retten, auch wenn sie keine Israeliten sind. Mit anderen Worten: seine Gnade gegenüber Ninive und seine Souveränität über die Natur. Das war nur eine kurze Zusammenfassung.

Wir haben heute viel über die Propheten des Südens zu tun. Wir werden uns natürlich hauptsächlich mit Jesaja beschäftigen. Aber wir wollen auch über Micha sprechen, da er ein Zeitgenosse Jesajas war.

Er lebt in einem etwas anderen Teil des Südreichs. Jesaja befindet sich in der Nähe von Jerusalem. Micha wird sich in der Schefela aufhalten.

Ist es nicht spannend zu wissen, dass die Schefela aufschlussreich ist, um einen Propheten zu verstehen? Und dann sprechen wir über Joel. Ich glaube, ich habe erwähnt, dass wir, als wir versuchten, die einzelnen Propheten den jeweiligen Gesprächspartnern zuzuordnen, nicht ganz sicher sind, wann genau Joel prophezeite. Aber es ist anzunehmen, dass es kurz vor dem Untergang des Südreichs geschah.

Wir werden ihn also heute auch hier vorstellen. Zunächst einmal zu Jesaja, nun ja, Jesaja ist aus vielen Gründen wunderbar. Ich hoffe, Ihnen heute einiges davon näher erläutern zu können.

Aber es ist auch aus der Perspektive aller im Neuen Testament zitierten Propheten bedeutsam. Ratet mal, wer am häufigsten zitiert wird! Jesaja wird im Neuen Testament häufiger zitiert als jeder andere Prophet. Interessanterweise spielt Jesaja auch in den Schriftrollen vom Toten Meer eine wichtige Rolle. Für alle, die sich mit den Schriftrollen vom Toten Meer auskennen: Es handelt sich um eine bedeutende Entdeckung von Manuskripten, die etwa 20 Kilometer östlich von Jerusalem, direkt am Toten Meer bei Qumran, gefunden wurden.

Unter diesen Schriftrollen befinden sich zahlreiche biblische Texte oder zumindest Teile davon. Jesaja ist dort in mehreren Abschriften enthalten, was aber nicht für alle anderen Schriftrollen gilt; es handelt sich nicht um vollständige Exemplare.

Es gibt auch einige Kommentare der Gemeinde vom Toten Meer, die sich mit Jesaja befassen. Man gewinnt also den Eindruck, dass Jesaja wirklich von großer Bedeutung ist. Und natürlich werden wir heute versuchen zu verstehen, warum das so sein könnte.

Als Erstes müssen wir uns mit dem historischen Kontext des Buches Jesaja befassen. Ich spreche hier im Plural. Ich lese Ihnen Kapitel eins, Vers eins vor.

Ich gehe davon aus, dass du das schon gelesen hast. Ich hätte dort abbiegen sollen. Habe ich aber noch nicht.

Ich nähere mich dem Ziel. Langsam, aber sicher. Die Vision.

Beachten Sie, dass wir hier ein weiteres Beispiel dafür haben, wie Jesaja sieht, und zwar auf bemerkenswerte Weise. Es handelt sich um einen Hazon . Erinnern Sie sich: Ein Ahoze war jemand, der sehen konnte, was sich auf der anderen Seite des Computerbildschirms befindet, wenn ich das aus dieser Perspektive betrachte.

Jedenfalls ist die Vision, die Jesaja während der Regierungszeit der Könige Usija, Jotam, Ahas und Hiskia über Juda und Jerusalem hatte, folgende: Ich habe Ihnen bereits im Gespräch über die historische Periode angedeutet, dass Jesaja der jüdischen Tradition zufolge während dieser schrecklichen Säuberung des Volkes Gottes unter Manasse den Märtyrertod erlitt. Jesaja prophezeite also schon seit langer Zeit.

Nun müssen wir das kurz besprechen. Uzziah, wir haben einige Datierungen für Jotham, Ahas, Hiskia und Hiskia bis etwa 685. Nun, das ist ja alles schön und gut.

Und nochmal, denken Sie bitte an die Zeitspanne. Darauf kommen wir später noch einmal zurück. Aber was Sie außerdem beachten sollten, ist, dass wir in naher Zukunft einen Wechsel anstreben.

Als Jesaja lebte, also zu den hier genannten Zeitpunkten, war Assyrien die größte Bedrohung von außen, richtig? Assyrien war eine der größten Bedrohungen. Wir haben gesehen, dass Hiskia den Tunnel baute, die Mauern verstärkte und Jerusalem verteidigte, und wir befürchteten, dass Sanherib die Macht übernehmen würde. Assyrien war die größte Bedrohung zu Jesajas Lebzeiten.

Im zweiten Teil des Buches Jesaja geht die größte Bedrohung jedoch von Babylon aus. Darüber hinaus wird ein gewisser Kyros erwähnt, der im Buch Jesaja namentlich genannt wird. Am Ende von Kapitel 44 und zu Beginn von Kapitel 45 spricht Gott durch Jesaja von Kyros, seinem Gesalbten, der Jerusalem wiederherstellen wird. Daher ist der historische Kontext hier von entscheidender Bedeutung.

Jesaja spricht in dem von mir angegebenen Zeitraum, blickt aber weit voraus, nicht nur auf Babylon und die Rückkehr aus der Gefangenschaft, sondern nennt auch einen Namen: Kyros, den König von Persien, der den Befehl zur Rückkehr nach Jerusalem erteilt. Darüber werden wir nächste Woche sprechen. Kyros erließ den Befehl, dass das Volk nach Jerusalem zurückkehren sollte.

Was bedeutet das nun? Jesaja prophezeit ja ganz konkret, nicht wahr? Er sagt nicht einfach allgemein, dass jemand aus dem Exil zurückkehren wird, in das er möglicherweise gehen muss. Er spricht von jemandem namens Kyros. Im Jahr 539 v. Chr. tritt dieser Erlass in Kraft.

Das liegt zeitlich weit hinter Jesaja. Und wenn man nicht unbedingt an Wunder wie prophetische Voraussagen glaubt und daran, dass Gott solche Dinge durch seine Propheten offenbaren kann, dann könnte man sagen: „Das hat ja jemand anderes geschrieben.“ Und das führt uns – oh je – zu einer Landkarte.

Ich hatte vergessen, dass die Karte hier drin ist. Sie dient nur als Erinnerung daran, wo Assyrien liegt. Das weißt du ja alles.

Als Israel ins Spiel kam, hatte ich meinen Zeiger irgendwo platziert. Entschuldigung, als Israel ins Spiel kam. Als Jesaja lebte, hatten die Assyrer ganz klar das Nordreich, also Israel, erobert und Jerusalem belagert.

Und so wird dieser ganze Bereich, was ich damit sagen will, bis dahin nur noch wackelig sein. Gut, kommen wir nun zu dem, was ich eigentlich sagen wollte. Wissen Sie, es gibt einige Fälle, in denen die Bibelwissenschaft sich mit dem Alten Testament befasst hat und gesagt hat: „Ich bin mir nicht so sicher, ob diese Person dieses Buch wirklich geschrieben hat.“

Wir haben dieses Thema bereits kurz angesprochen, als wir darüber sprachen, wer den Pentateuch verfasst haben könnte, ob es Mose oder jemand anderes war. Es gibt eine Reihe von Beispielen, in denen diese Frage aufgeworfen wird. Jesaja ist wohl das bekannteste.

Es gibt noch weitere Beispiele, aber Jesaja ist das Paradebeispiel. Der Grund dafür ist, dass Gelehrte den Text lesen und genau das erkennen, was ich Ihnen gerade erläutert habe. Jesaja kann ihrer Ansicht nach unmöglich die beiden Verse am Ende von Kapitel 44 und am Anfang von Kapitel 45 verfasst haben, in denen Kyros namentlich erwähnt wird.

In ihren Augen konnte Jesaja das unmöglich geschrieben haben. Denn wie hätte jemand, der im 8. oder frühen 7. Jahrhundert lebte, so weit voraussehen und jemanden namentlich nennen können, der erst 539 n. Chr. in Erscheinung trat und sein Dekret erließ? Genau das war ihr Problem. Lassen Sie mich Ihnen das an einem kleinen Beispiel verdeutlichen.

Das Buch „Die Bibel verstehen“ wird an Universitäten und Hochschulen in diesem Land häufig verwendet. Ich habe zufällig die zweite Auflage hier in der Hand. Es ist bereits in der siebten Auflage erschienen.

Dies ist also ein recht verbreiteter Text. Er dient als Einführung in die Bibel, als Einführung für den Leser. Ich lese Ihnen nun einige Absätze vor, in denen der Autor – und damit die gängige Meinung wiedergibt – seine Ansichten über Jesaja darlegt.

Unter den prophetischen Büchern nimmt das Buch Jesaja eine herausragende Stellung ein. Ich habe Ihnen das soeben auch verdeutlicht; es enthält einige der erhabensten Gedanken und die einprägsamste Poesie der Weltliteratur. Dem stimme ich zu.

Es handelt sich jedoch nicht um ein einzelnes, zusammenhängendes Werk, sondern um eine Sammlung prophetischer Weissagungen, die über viele Jahre hinweg entstanden sind. Nun ja, Jesajas Schriften entstanden, würde ich sagen, über einen Zeitraum von 40 Jahren, also über viele Jahre hinweg, das ist kein Problem. Gelehrte, die die 66 Kapitel des Buches Jesaja analysiert haben, sind sich im Allgemeinen einig, dass das Buch in mindestens drei verschiedene Teile unterteilt werden kann.

Nun kommt ein Punkt, an dem ich wohl anderer Meinung sein werde als dieser Autor. Jeder Abschnitt repräsentiert eine andere Epoche und einen anderen Autor. Die ersten 39 Kapitel, mit Ausnahme der Kapitel 24 bis 27, 33 bis 35 und 36 bis 39 – ist Ihnen das aufgefallen? – lassen wir gleich elf Kapitel aus, da sie leider Babylon und einige andere Dinge erwähnen.

Die ersten 39 Kapitel, mit diesen Ausnahmen, gelten jedenfalls größtenteils als das Werk Jesajas von Jerusalem, der zwischen etwa 742 und 700 n. Chr. prophezeite. Er hat dies hier etwas komprimiert, als das assyrische Reich Israel eroberte und auch Juda bedrohte.

Okay, das war also Abschnitt eins. Die Kapitel 40 bis 55 schildern eine historische Situation, in der Babylon und nicht Assyrien die Vorherrschaft hat. Das entspricht, um es allgemein auszudrücken, dem Zweiten Jesaja.

Wenn Sie also etwas über das Buch Jesaja lesen und dabei auf den Zweiten Jesaja stoßen, verstehen Sie die Argumentation des Autors. Er teilt die Auffassung, dass dieser später verfasst wurde. Die Figur Jesajas tritt nach Kapitel 39 nicht mehr auf.

Auffällige Stilunterschiede – merken Sie sich das, ich komme gleich darauf zurück. Stil, Wortwahl und theologische Perspektive deuten auf einen neuen Autor hin. Die Kapitel 56 bis 66 scheinen Orakel aus dem 8. bis frühen 5. Jahrhundert v. Chr. wiederzugeben, also fast das gesamte Zeitalter der Prophetie.

Gelehrte betrachten die drei Hauptabschnitte des Buches Jesaja üblicherweise als separate literarische Einheiten. Er geht später noch etwas genauer darauf ein. Sie haben also verstanden, worauf ich hinauswill, oder? Es geht um die Erwähnung von Kyros.

Nun, bemerkenswert ist, dass er dazu nie etwas gesagt hat. Doch genau das ist der Kern des Problems. Man begegnet diesem Problem, indem man sagt: „Okay, wir unterteilen den Text.“

Die mutmaßlichen Autoren und Datierungen habe ich Ihnen ja bereits genannt. Unser Schlüsselabschnitt, die Kapitel 40 bis 55, fällt eher ins 6. Jahrhundert als ins 8. Jahrhundert. Mit anderen Worten: in eine Zeit, in der jeder Mensch auf der Welt Kyros hätte ansehen und sagen können: „Na klar, der wird bestimmt so etwas wie ein Dekret erlassen.“

Schreiben wir alles auf und nennen wir es Prophezeiung. Tut mir leid, ich habe das etwas überspitzt dargestellt, aber ihr versteht, was ich meine. Lasst uns ein bisschen darüber reden.

Und wissen Sie, ich möchte gleich zu Beginn Folgendes klarstellen: Ich behandle heute in 40 Minuten das Buch Jesaja. Besuchen Sie Dr. Wilsons Vorlesung über prophetische Literatur; dort geht er auf einige dieser Themen viel tiefer ein, als wir es in diesem speziellen Kontext jemals könnten.

Das Alte Testament bietet einen Überblick. Es gibt aber noch viele andere Kurse, in die man sich vertiefen kann, und Dr. Wilsons Kurs über prophetische Literatur ist ein absolutes Muss, selbst wenn man kein Theologiestudent ist. Es gibt viele Gründe, diesen Kurs zu belegen.

Jedenfalls wird er sich mit Jesaja befassen. Sprechen wir kurz über das Zitat aus Stephen Harris' Buch, das ich Ihnen gerade vorgelesen habe. Darin sagt er, dass es aufgrund von Unterschieden in Stil, Inhalt und theologischer Perspektive offensichtlich ist, dass wir von verschiedenen Autoren sprechen. Und er weist nochmals darauf hin, dass er den eigentlichen Verdachtspunkt – die Erwähnung von Cyrus – nicht anspricht.

Zuallererst, und das ist vielleicht eine etwas vereinfachte Antwort, aber lasst uns zumindest kurz darüber sprechen. Jesaja prophezeite 40 Jahre lang. In diesem Zeitraum schrieb er auch.

Denk mal darüber nach. Heb die Arbeit auf, die du für diesen Kurs über die Sprüche Salomos geschrieben hast, und hol sie mit 60 wieder hervor. Und schau, ob sie noch immer deinen Schreibstil mit 60 widerspiegelt.

Ich nehme an, du wirst zu diesem Zeitpunkt noch etwas schreiben. Was ich als Student geschrieben habe, ist ganz anders als das, was ich heute schreibe. Ich will damit nicht sagen, dass Isaiah sich in der zweiten Hälfte des Buches von einem miserablen zu einem wirklich hervorragenden Autor entwickelt, aber es wird – ganz menschlich betrachtet – einige Veränderungen geben.

Bedenken Sie, dass der Heilige Geist weder die Person des Propheten noch dessen Alter beeinflusst. Vielmehr gebraucht er diese Person in den jeweiligen Umständen.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich im Laufe der Zeit der Schreibstil, der Wortschatz und die theologische Perspektive verändern.

Das ist überhaupt nicht überraschend. Vor allem dann nicht, wenn uns der Heilige Geist zu bestimmten, von ihm bestimmten Zielen inspiriert – und das führt uns zu Punkt zwei. Beim Studium der Geschichte darf man die Geschichte beim Lesen prophetischer Schriften niemals aus den Augen verlieren.

Das Hauptproblem, das wirklich größte Problem, das, was Gott ihnen immer und immer wieder vorwarf, war ihr geistlicher Ehebruch. erinnert ihr euch an Hosea? Mit anderen Worten: Götzendienst. Das ist die Krise.

Das lesen wir gerade, besonders in den Büchern der Könige – 2. Könige. Diese Leute prostituierten sich immer wieder anderen Göttern. Das ist eine gewaltige Krise.

Interessanterweise – und darauf werden wir gleich eingehen – sind die Kapitel 40 bis 45 des Buches Jesaja vor allem eine sehr deutliche Verurteilung des Götzendienstes. Wer sie gelesen hat, weiß das. Und jetzt kommt das Faszinierende daran.

Nach dem Exil, als es sich dem Ende zuneigte und sie in ihr Land zurückkehrten, war Götzendienst noch kein so großes Problem. Ihre Gedanken und Herzen waren davon gereinigt. Sie hatten 70 Jahre im Exil verbracht.

Sie wissen, dass ihr Exil eine Folge ihrer Taten war. Sie brauchen keine lange Predigt über Götzendienst. Sie wurden bestraft.

Es ergibt also keinen Sinn, die Kapitel 40 bis 55 in eine Zeit zu datieren, in der Götzendienst kein Problem war. Ist das verständlich? Wenn Sie sich nur eines von dem, was ich jetzt sage, merken, dann erkennen Sie, dass dies eines der wichtigsten Argumente gegen die Behauptung ist, Jesaja könne in verschiedene Abschnitte unterteilt werden, die zufällig später verfasst wurden. Wenn Jesaja so viel Zeit darauf verwendet – und wir werden uns einige dieser Passagen ansehen –, dann rügt er damit aufs Schärfste die Götzendiener.

Weißt du, das hat überhaupt keine Bedeutung, wenn es kein Problem ist. Überhaupt keine. Okay, und Punkt zwei führt zu Punkt drei.

Ganz am Ende dieser scharfen Verurteilung des Götzendienstes erwähnt Jesaja Kyrus. Doch zuvor sagte er: „Seht, der Herr, unser Gott, kennt Anfang und Ende.“ Wer die Kapitel 40 bis 45 des Buches Jesaja gelesen hat, weiß das.

Gott ist der Anfang, er beendet, er kennt Anfang und Ende, er ist es, der verkündet, was geschehen wird, und es geschieht. Und Jesajas Aussage, der souveräne Herr, steht im Gegensatz zu euren Götzen, die ihr in eurer Torheit anfertigt und anbetet.

Gut, sie können es nicht, sie sind dumm, blind, taub, sie können diese Dinge nicht tun, sie sind Gegenstände aus Holz und Metall.

Gott kann die Zukunft vorhersagen, Götzenbilder aber nicht. Und dann sagt er – er sagt es nicht so direkt, sondern führt das Beispiel mit der Parade an. Die Erwähnung von Cyrus dient der Veranschaulichung.

Menschen, die das Buch Jesaja lasen und diese Tradition im Kopf hatten, würden selbst 150 Jahre später, wenn sie sich tatsächlich erfüllte, sagen: „Ja, wir hatten einen Propheten, der das sagte. Es muss etwas mit Gott zu tun haben.“ Und interessanterweise, obwohl unsere Kritiker meist behaupten, dass dieselben theologischen Themen nicht vorkommen, tun sie es doch.

Gott wird im gesamten Text als der Heilige Israels bezeichnet. Diese Bezeichnung kommt mehr als 25 Mal vor. Und zwar nicht nur in einem Teil, sondern in beiden.

Alles klar? In beiden Teilen wird auf den Tempel Bezug genommen. Und so tauchen einige der zentralen Themen, die für Israel und Gottes Volk von großer Bedeutung sind, im gesamten Buch wieder auf. Dazu gäbe es noch viel mehr zu sagen.

Deshalb möchte ich Ihnen Dr. Wilsons Kurs wärmstens empfehlen. Haben Sie noch Fragen? Mir ist es wirklich wichtig, dass Sie das Thema Götzendienst verstehen. Das ist der entscheidende Punkt.

Ja, Rebecca? Meinst du vielleicht so etwas wie ... Die beiden Hauptthemen und Ausdrucksweisen ziehen sich wie ein roter Faden durch beide Abschnitte, beide Teile und alle drei Teile des Buches. Erstens: Gott wird der Heilige Israels genannt. Das ändert sich nie.

Okay? Also, entweder man sagt, Jesaja selbst habe es im achten Jahrhundert verwendet, und dann gibt es diese anonyme Jesaja-Schule, die es einfach aufgreift und gut findet, und später dann noch eine Reihe von Orakeln aus drei Jahrhunderten, die dasselbe behaupten. Ich meine, das ist möglich, aber es klingt zumindest plausibler. Die zweite Erklärung ist der Tempel.

Die Idee des Tempels taucht sowohl im ersten Teil als auch in der sehr deutlichen Passage auf, die Jesus aus Jesaja, Kapitel 56, zitieren wird, sowie in anderen Stellen. Sarah? Verfallen die Israeliten immer noch dem Schleier der Aschera-Verehrung oder werden sie von vielen verschiedenen Menschen beeinflusst? Sprichst du von den Menschen zu einer bestimmten Zeit? Zur Zeit Jesajas? Alles ist da. Ja, alles ist da.

Wenn er zur selben Zeit lebte, als das Nordreich unterging, erinnerst du dich an 2. Könige 17? Dort scheinen sie alles anzubeten, was nur irgendwie möglich war. Es

steckt also alles in diesem einen großen, chaotischen, synkretistischen, hässlichen Zeug. Ja.

Tut mir leid, Chelsea. Nun, ich meine, sie haben ihre 70 Jahre im Exil verbracht und wissen – wenn sie überhaupt auf die Tora hören –, dass der Grund für ihr Exil ihr Götzendienst war. Genau das hat die prophetische Stimme die ganze Zeit immer und immer wieder verkündet.

Es ist eine harte Zeit zu Hause. Und so finden sich, wenn man Esra und Nehemia liest, zwar einige Warnungen, aber keine eindringlichen Warnungen vor Götzendienst. Noch nicht.

Es wird wieder auftauchen. Und Nehemia wird sie vor Mischehen warnen, damit sie nicht in diese Muster verfallen. Aber es fehlt dieser ständige Hinweis auf Götzen und Götzendienst, der zuvor so deutlich zu hören war.

Trevor. Du meinst also, es macht mehr Sinn, dass er Götzendienst im Kontext des 8. Jahrhunderts verurteilt hat? Ja.

Weil es die Zeit vor dem Exil beschreibt, nicht die Rückkehr aus dem Exil. Ja, das ergibt viel mehr Sinn, denn damals war der Götzendienst eine so große Bedrohung für ihre Identität. Und, wie die Tora sagt: Wenn ihr weiterhin Götzendienst treibt, wird euch das Land ausspucken.

Im Buch Levitikus wird genau davon gesprochen, wie es seine früheren Bewohner ausspuckte. Ja, das stimmt völlig. Gut.

Verstanden? Dann machen wir noch ein bisschen weiter. Das knüpft genau da an, wo wir aufgehört haben. Gott macht hier ganz deutlich, wer er ist.

Und wir werden uns mit diesem erhabenen und einzigartigen Wesen Gottes auseinandersetzen. Wir könnten noch unzählige weitere Passagen betrachten, denn es handelt sich um ein äußerst wichtiges Buch. Aber lassen Sie mich Ihnen kurz einen Teil der Verurteilung vorlesen, von der ich eben gesprochen habe.

Denn Jesaja ist hier ziemlich sarkastisch. Glaubt nicht, die Propheten hätten keine Ironie und keinen Sarkasmus. Ich werde jetzt nicht alles vorlesen, aber so ungefähr ist es.

Dies ist Kapitel 44, beginnend mit Vers sechs. So spricht der Herr, Israels König und Erlöser, der Herr der Heerscharen.

Hast du die Titel? Das ist wohl eine ziemlich wichtige Diskussion. Und nun, mal sehen. Ich bin der Erste und ich bin der Letzte.

Außer mir gibt es keinen anderen Gott. Wer ist mir also gleich? Er soll es verkünden! Er soll es erklären!

Er soll mir darlegen, was geschehen ist, seit ich mein Volk gegründet habe, und was noch kommen wird. Ja, er soll voraussagen, was geschehen wird. Verstehst du, worauf ich hinauswill? Der Herr, der durch Jesaja spricht, bereitet hier den Boden und sagt, dass, wenn jemand wirklich Gott ist, er die Zukunft vorhersagen kann.

Lasst ihn verkünden, was kommen wird. Fürchtet euch nicht, habt keine Angst! Habe ich es nicht schon längst verkündet und vorhergesagt? Ihr seid meine Zeugen.

Gibt es außer mir noch einen anderen Gott? Nein, es gibt keinen anderen Felsen. Ich kenne niemanden. Nun fährt er mit seiner sarkastischen Verurteilung derer fort, die dumm genug sind, Götzenbilder anzufertigen.

Alle, die Götzen anfertigen, sind nichts, und was sie verehren, ist wertlos. Wer sie verteidigt, ist blind. Er verkennt seine eigene Schande.

Wer formt einen Gott und gießt ein Götzenbild, das ihm nichts nützt? In Vers 12 nimmt der Schmied sein Werkzeug und bearbeitet es in der Glut. Er formt ein Götzenbild mit Hämmern. Er schmiedet es mit der Kraft seines Armes.

Können Sie sich das vorstellen? Stellen Sie es sich selbst um 9:30 Uhr morgens noch vor. Wissen Sie, wie es in einer Schmiede aussieht? Dort ist es heiß. Sie erhitzen das Metall so weit, dass man es hämmern kann und es formbar ist.

Du kannst es so gestalten, wie du willst. Dieser Kerl arbeitet hart, okay? Er bekommt Hunger, er verliert seine Kraft. Er trinkt kein Wasser, ihm wird schwindelig.

Alles, um ein Stück Metall herzustellen. Der Zimmermann misst mit einer Schnur, zeichnet die Kontur mit einem Stift vor, bearbeitet sie grob mit Meißeln, markiert sie mit dem Zirkel, formt sie zur Gestalt eines Mannes, eines Mannes in all seiner Pracht, damit sie in einem Schrein Platz nehmen kann. Er fällt Zedern und so weiter.

Einen Teil davon nimmt er und wärmt sich. Von diesem Holz entzündet er ein Feuer, backt Brot, aber er formt auch einen Gott und betet ihn an. Er macht ein Götzenbild und beugt sich davor nieder. Die Hälfte des Holzes verbrennt er im Feuer. Darüber bereitet er seine Mahlzeit zu. Er brät sein Fleisch und isst sich satt.

Er wärmt sich daran und sagt: „Ah, mir ist warm, ich sehe das Feuer.“ Aus dem Rest formt er ein Götzenbild. Er beugt sich davor nieder und betet es an.

Er betet zu ihm und sagt: „Rette mich, du bist mein Gott.“ Merkst du, wie dumm das ist? Vers 18: Sie wissen nichts, sie verstehen nichts. Ihre Augen sind verklebt, sodass sie nicht sehen können, und ihr Verstand ist verschlossen, sodass sie nicht verstehen können.

Niemand denkt darüber nach: Die Hälfte verwende ich als Brennstoff, die andere Hälfte fertige ich zu einem Götzenbild an. Sie tun es einfach, was zeigt, wie blind und taub diese Leute sind. In dieser Passage spielen also zwei Dinge eine Rolle.

Zum einen besteht der Kontrast zwischen Gott, der die Zukunft vorhersagen kann, und den Götzen, die herausgefordert werden, dies zu tun, es aber nicht können. Und natürlich ist es ganz am Ende dieses Kapitels, wo er sagt: „Ich, der Herr, habe alles erschaffen, den Himmel ausgespannt und die Zeichen der falschen Propheten zunichtegemacht, die von Jerusalem sagen: ‚Es soll bewohnt werden‘, die von Kyrus sagen: ‚Er ist mein Hirte‘, und die von Jerusalem sagen werden: ‚Es soll wieder aufgebaut werden‘.“ Und das ist der Abschluss dieser ganzen Herausforderung an die Götzen.

Verstanden? So ungefähr, weiter geht's. Es ist nicht verwunderlich, dass Jesaja die Heiligkeit Gottes in den Mittelpunkt stellte. Wie wurde er berufen? Schauen wir uns dazu noch einmal zwei Lektionen von heute an.

Wie wurde Jesaja berufen? Kate, ja, er war im Tempel, nicht wahr? Und er sah Gott auf seinem Thron, und die Seraphim waren da und riefen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott!“ Und Jesaja dachte: „Ich bin ein verlorener Mensch, ich habe unreine Lippen, was soll ich nur tun?“ Dann kam der Seraph und berührte seine Lippen, und er erhielt den Auftrag, Gottes Wort zu verkünden. Kein Wunder, dass er ein Gespür für die Heiligkeit Gottes hatte, das den meisten anderen Menschen fehlte.

Er hat Gott in diesem Heiligtum gesehen. Und denken Sie daran, das Heiligtum war eigens dafür da, Gottes Gegenwart in ihrer Mitte zu sein, Gottes heilige Gegenwart in ihrer Mitte. Doch dieser Ausdruck taucht immer und immer wieder auf.

Üblicherweise, nicht üblicherweise, aber oft wird es in Verbindung mit dem Erlöser Israels verwendet. Also der Heilige Israels, der Erlöser Israels, sie gehören zusammen. Nun, das bringt uns zu unserem nächsten Punkt, der ganz einfach folgender ist.

Jesaja wird im Neuen Testament wahrscheinlich so oft zitiert, weil er unter den Propheten die Botschaft Gottes über Israel vermittelt – Gottes Liebe zu einem Volk weit über die Grenzen Israels hinaus. Es ist eine universelle Botschaft.

Es wendet sich an die Heiden. Lesen wir ein wenig davon. Kapitel zwei, Vers zwei.

Alle werden in Scharen zum Tempel strömen. Alle Nationen werden zum Tempel kommen. Und dann denk mal darüber nach.

Und denken Sie an unser Tempelthema, das sich bis in Kapitel 56 fortsetzt – eine Passage, die Ihnen sicher bekannt ist. Vers 6: „Die Fremden – nun ja, nicht die Israeliten, sondern die Fremden, die sich dem Herrn anschließen, um ihm zu dienen, den Namen des Herrn zu lieben und ihn anzubeten, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen – diese werde ich zu meinem heiligen Berg bringen.“ Welch wunderbare Verheißung für Menschen, die damals zumindest als Außenseiter galten, als die Anderen.

Gott sagt: Nein, sie werden daran teilhaben. Ich werde sie zu meinem heiligen Berg bringen; ich werde ihnen Freude in meinem Bethaus schenken. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer werden auf meinem Altar angenommen werden.

Denn mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker heißen. Wo hast du das nochmal gehört? Wer sagt das? Die richtige Antwort lautet? Ja, wann denn? Erinnerst du dich, als er den Tempel reinigte? Und er sagte, ihr hättet diesen Ort zu einer Räuberhöhle gemacht. Dabei sollte er doch ein Bethaus für alle Völker sein.

Er arbeitet gerade Jeremia 7 zusammen, diese Anklage wegen der Räuberhöhle; das werden wir nächste Woche behandeln. Und diese Verheißung: Der Tempel zu Jesu Zeiten hatte einen riesigen Vorhof, den Hof der Heiden, und sie konnten dorthin kommen, klar? Es war also eine Einladung an die Menschen. Jesaja hat, wie gesagt, eine Botschaft über das Ausstrecken der Menschen.

Und dann haben wir noch einen dritten Punkt. Dieser dritte Punkt wird uns zum nächsten führen, wenn man es so nennen will. Aber falls Sie Ihre Bibeln dabei haben, lese ich Ihnen jetzt die zweite Hälfte von Kapitel 49, Vers 6 vor, in der es um den Diener des Herrn geht, auf den wir gleich zurückkommen und das noch etwas genauer erläutern werden.

Doch in der zweiten Hälfte von Vers sechs heißt es: „Ich werde dich zum Licht für die Heiden machen.“ Wer dieser Diener ist, ist eine ganz andere Frage. Darauf kommen wir noch zurück.

Aber ich werde dich zum Licht für die Heiden machen, damit du mein Heil bis an die Enden der Erde bringst. Kein Wunder, dass die Evangelisten von Jesajas Botschaft inspiriert wurden. Kein Wunder, dass Jesus so oft auf Jesaja Bezug nimmt.

Meine Erlösung, so spricht Gott, bis an die Enden der Erde. Das führt uns zu unserem zentralen Gedanken des Dieners. Und das ist ein weiterer wichtiger Punkt, den ich Ihnen verdeutlichen möchte.

Im Buch Jesaja findet sich jede Menge großartige theologische Weisheit. Der Knecht des Herrn taucht bei Jesaja auf. Wir alle kennen wahrscheinlich die letzte Zeile sehr gut: den leidenden Knecht, den Jesaja beschreibt, der zum Schlachten geführt wird.

Wir werden gleich Teile davon lesen. Aber ab Kapitel 42 baut sich die Handlung darauf auf. Es entsteht nicht einfach aus dem Nichts.

Tatsächlich ist dieser ganze Abschnitt im Buch Jesaja eine Art Liederzyklus, die sogenannten Knechtslieder. Ich möchte kurz auf ein paar Stellen eingehen. Die Aufgaben des Knechtes – nun, ich lese Ihnen eines davon vor.

Eine der Aufgaben des Dieners ist es, den Heiden ein Licht zu sein. Aber wisst ihr, was er noch tun soll? Er soll auch den Völkern Gerechtigkeit bringen, okay? Gerechtigkeit ist ein wichtiges Thema. Also, lasst mich zu Kapitel 42 kommen.

Lest es. Dies ist mein Diener, den ich anschau, mein Auserwählter, an dem ich Wohlgefallen habe. Übrigens, ihr alle habt doch sicher schon mal im Neuen Testament gelesen, oder? Als Jesus verklärt wird, spricht die Stimme vom Himmel: Dies ist mein Diener, an dem ich Wohlgefallen habe.

Hört ihm zu. Ob er nun diesen Abschnitt aus dem Buch Jesaja zitiert oder darauf anspielt. Jedenfalls, hier ist mein Diener.

Ich werde ihm meine Kraft geben. Er wird den Völkern Gerechtigkeit bringen. Gerechtigkeit, Gerechtigkeit, Gerechtigkeit.

Das gehört zu den Aufgaben eines Dieners. Und er führt das weiter aus und sagt, er werde nicht ruhen, bis er tatsächlich Gerechtigkeit auf Erden geschaffen habe. Aber dann geht es noch weiter.

Mitte des sechsten Verses. Ich werde dich bewahren. Ich werde dich zum Bund für die Völker und zum Licht für die Heiden machen, um blinden Augen die Augen zu öffnen und Gefangene aus dem Gefängnis zu befreien.

Auch Licht gehört dazu. Gerechtigkeit und Licht. Das sind die Aufgaben des Dieners, und sie sind ziemlich wichtig.

Nun ist es leider so, dass der Diener, der als Israel bezeichnet wird, zum Dienen berufen ist. Das ist seine Rolle. Aber er versagt.

Vers 18 desselben Kapitels. Hört ihr Tauben! Seht ihr Blinden, so seht ihr!

Wer ist blind außer meinem Knecht? Oh! Taub wie der Bote, den ich sandte. Blind wie der Knecht des Herrn.

Hier stimmt etwas nicht. Dieser Diener, Israel, erfüllt nicht seine Berufung, denn er besteht aus fehlbaren, gefallenen, sündigen und rebellischen Menschen wie uns, die wie alle anderen erlöst werden müssen. Und genau das ist das Interessante.

Schlagen Sie nun Kapitel 49 auf. Dort heißt es: „Ich werde jetzt mit Vers drei beginnen: Du bist mein Knecht Israel, an dem ich meine Herrlichkeit offenbaren werde.“

Es geht noch ein bisschen weiter, aber dann heißt es – und das ist der entscheidende Punkt, auf den ihr achten solltet – ab Vers fünf: Der Herr sagt: „Er, der mich im Mutterleib zu seinem Diener geformt hat“ – habt ihr die nächste Zeile verstanden? Hört genau zu.

Wach auf! Er hat mich im Mutterleib zu seinem Diener geformt, um Jakob zu sich zurückzubringen und Israel zu sich zu sammeln. Nun wird jemand zum Diener eingesetzt, um Israel, das blind und taub war, wie wir in Kapitel 42, Verse 18 und 19 lesen, wiederherzustellen.

Der Diener soll also nun jemand aus Israel sein, richtig? Und dann heißt es: „Ich bin geehrt in den Augen des Herrn. Mein Gott ist meine Stärke.“ Gott sagt: „Es ist zu gering für dich, mein Diener zu sein, um die Stämme Jakobs wiederherzustellen.“

Das ist der Ausgangspunkt. Jesus kam zuerst, und was sagte er? „Ich bin hier, um die verlorenen Stämme Israels wiederherzustellen.“ Aber Jesaja sagt bereits: „Das allein reicht dafür nicht aus.“

Ich werde es auch tun, und nun lese ich vor, was ich euch eben vorgelesen habe. Ich werde dich zu einem Licht für die Heiden machen, damit du mein Heil bis an die Enden der Erde bringst. So spricht der Herr, der Erlöser, der Heilige Israels.

also , dass Israel, das ursprünglich der Knecht war, ein Bedürfnis hatte. Gott beschließt, diesem Bedürfnis durch jemanden zu begegnen, den er auserwählt, um Israel und Jakob wiederherzustellen und zu sammeln. Und dann begegnen wir natürlich dem leidenden Knecht, der das Mittel ist, durch das dies geschieht.

Am Ende von Kapitel 52 wird mein Diener weise handeln. Er wird erhöht und hoch erhoben werden. Und dann geht es natürlich in Kapitel 53 weiter mit Dingen, die uns sehr vertraut sind, die die Menschen damals aber wohl etwas schockiert hätten, weil sie sich eine messianische Gestalt, die sie retten wird, nicht auf diese Weise vorstellen konnten.

Verachtet und verworfen, ein Mann der Schmerzen, mit Leiden vertraut, nahm unsere Gebrechen auf sich, lud unsere Sorgen auf sich, wurde von Gott geschlagen,

durchbohrt wegen unserer Übertretungen, zermalmt wegen unserer Sünden. Die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten. Durch seine Wunden sind wir geheilt.

Wir alle sind wie Schafe in die Irre gegangen. Der Herr hat die Schuld von uns allen auf ihn gelegt. Das ist der leidende Knecht.

So läuft das eben. Jeder, der in der Kirche aufgewachsen ist, kennt das: Man hört es ständig. Aber überlegt mal, was das für die Zuhörer in diesem speziellen Zeitraum bedeuten würde.

Ja, Kaylin. Sie neigen dazu, es so zu lesen, als beziehe es sich immer noch auf Israel oder König Hiskia; er ist eine weitere Person, die oft als diejenige angesehen wird, um die es hier geht. Sie tun sich damit schwer.

Sie haben wirklich damit zu kämpfen. Ja, Sarah. Wie werden die Stammesidentitäten, die der zwölf Stämme, aufrechterhalten? Gute Frage.

Die Tradition, die Tatsache, dass sie das wissen. Wir sprechen oft von den zehn verlorenen Stämmen, aber so einfach ist es nicht, denn es gibt immer noch Menschen aus dem Nordreich, die dort leben. Sie wurden nicht alle von dort vertrieben, und es gibt sogar nach dem assyrischen Exil Hinweise auf Stämme aus Ascher, Sebulon und Issachar.

Ich würde also sagen, es ist wohl einfach Tradition, und zwar eine ziemlich gute. Diejenigen unter Ihnen, die Geschichten von Juden kennen, die im letzten Jahrhundert in die Vereinigten Staaten gekommen sind, wissen, dass sie ein ausgeprägtes Bewusstsein für ihre lange und tief verwurzelte Abstammung haben. Das ist wirklich interessant.

Wenn sie religiös sind. Wissen Sie, wenn nicht, macht es wahrscheinlich keinen großen Unterschied, aber wenn sie religiös sind, dann müssen wir weitermachen, denn wir wollen reden.

Das führt uns direkt zu einem kurzen Blick auf das, was Jesaja über die messianische Gestalt sagt. Der leidende Knecht steht hier offensichtlich im Mittelpunkt, aber es gibt noch einige andere Stellen, die ebenso wichtig sind. Jesaja verwendet tatsächlich den Begriff „Knecht“.

Er verwendet den Begriff „Zweig“. Er spricht von „Nachkomme Davids“, „Davids Sohn“ und auch vom „gerechten König“. Hier sind die Schlüsselstellen, und ich werde die ersten beiden und dann die letzte besprechen, da wir die Stelle über den Diener bereits behandelt haben.

Um die ersten beiden zu verstehen, müssen wir – man glaubt es kaum – etwas in die Geschichte zurückblicken. Ist das nicht faszinierend? Jesaja, Kapitel 7. War König Ahas gut oder böse? Eher nicht, oder?

Eine der Herausforderungen, mit denen Ahas während seiner Regierungszeit zu kämpfen hatte, war eine ernsthafte Bedrohung durch ein politisches Bündnis zwischen dem noch existierenden Nordreich und Syrien. erinnert ihr euch, als wir 2. Könige 16 lasen und ich sagte: „Erinnert ihr euch daran?“ Nun gut, hier ist die Situation. Das Nordreich und Syrien haben sich gegen Ahas verbündet.

Das ist der Kontext für Kapitel sieben. Der Herr spricht zu Jesaja: „Du wirst hinausgehen und Ahas gegenüber treten.“ (Kapitel sieben, Vers drei)

Du und dein Sohn, Schear- Jaschub , trifft Ahas, unterhaltet euch kurz mit ihm und sagt ihm im Grunde: Das wird nicht passieren. Es wird nicht stattfinden. Verse sieben und acht.

Innerhalb von 65 Jahren wird Ephraim so zersplittert sein, dass es kein eigenständiges Volk mehr sein wird. Das Oberhaupt Ephraims ist Samaria, das Oberhaupt Samarias ist nur Ramaljas Sohn. Mit anderen Worten: Mach dir nicht so viele Sorgen.

65 Jahre sind eine lange Zeit. Ihr werdet dann 85 sein, in 65 Jahren. Vielleicht möchte Ahaz ja lieber etwas mehr im Hier und Jetzt erleben.

Jesaja fährt fort und sagt zu ihm: „Wenn du in deinem Glauben nicht feststehst, wirst du überhaupt nicht bestehen.“ Und dann sagt er: „Bitte den Herrn um ein Zeichen.“ Erinnerst du dich an diese Sache mit den Zeichen, über die wir gesprochen haben? Wenn eine langfristige Prophezeiung gegeben wurde, wie zum Beispiel die über Josia, gab es etwas Kurzfristiges, das die Menschen hier und jetzt sehen konnten, sodass sie wussten, dass das Langfristige eintreten würde.

Nun, bittet den Herrn um ein Zeichen. Und Ahas sagt: Das würde ich nicht tun, ich will Gott nicht auf die Probe stellen. Und Jesaja sagt: Hört dies, ihr vom Hause Davids: Fordert nicht die Geduld Gottes heraus.

Vers 14: Der Herr wird euch ein Zeichen geben, ob ihr darum bitten werdet oder nicht. Und zwar: Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und ihm den Namen Immanuel geben. Habt ihr das schon mal gehört? Wo steht das? Im Matthäusevangelium, richtig? Und wir wissen, dass der Name Immanuel „Gott mit uns“ bedeutet.

Aber was soll das ganze Gerede um das Schild? Ich dachte, ich hätte gerade gesagt, dass ein Schild ihnen die Gewissheit geben soll, dass sich die Dinge in 65 Jahren

erfüllen werden. Was soll das, wenn sich das erst erfüllt, wenn Jesus von der Jungfrau Maria geboren wird? Der Jungfrau Maria. Ich erkläre es dir mal so, und wir können später darüber diskutieren, wenn du willst.

Ich glaube, was hier geschieht, ist Folgendes: Gott hat in seiner absoluten, erstaunlichen Souveränität, mit der er die Heilige Schrift inspiriert, genau das richtige Wort gewählt, um nicht nur diese Situation zu beschreiben, sondern auch die, die etwa 700 Jahre später stattfand: die Empfängnis und Geburt Jesu von einer Jungfrau. Und so stelle ich mir das vor: Das Wort, das in Ihrer NIV mit „Jungfrau“ übersetzt wird, kann in anderen Übersetzungen auch „junge Frau“ bedeuten; es kann also beides bedeuten.

Das ist nicht das übliche Wort für Jungfrau im Alten Testament. Dort heißt es „betulah“ . Wenn du wirklich nur „Jungfrau“ sagen wolltest.

Alma ist das hier verwendete Wort und kann beides bedeuten. Es ist ein deutlich seltener verwendetes Wort. Es ist passend gewählt.

Ich würde sagen, es ist hervorragend gewählt, sodass es sowohl diese Situation als auch die Situation, die bei Jesu Empfängnis und Geburt eintreten wird, abdeckt. Jesajas Frau hat bereits ein Kind. Das wissen wir.

Sein Name ist Shear- jashub , was übrigens so viel bedeutet wie „ein Überrest wird zurückkehren“. Sie wird erneut schwanger. Sie bekommt ein weiteres Kind.

Beachten Sie, was der Text weiter aussagt. Bevor dieser Junge – ich lese in Vers 16 – bevor er lernt, das Falsche abzulehnen und das Richtige zu wählen, wird das Land der beiden Könige, vor denen du dich fürchtest, verwüstet werden. Mit anderen Worten: Deine Frau wird einen Sohn gebären.

Nennt ihn Immanuel, das bedeutet Gott mit uns. Und bevor er 13 oder 14 Jahre alt ist, werden die Könige, um die ihr euch sorgt, verschwunden sein. Das ist das Zeichen.

Ich will damit keineswegs die Tatsache schmälern, dass es, wie bereits erwähnt, auch auf seine vollständige Erfüllung hindeutet, denn Matthäus zitiert es und bezieht sich dabei auf die griechische Übersetzung des Alten Testaments, die das griechische Wort für Jungfrau, „ parthenos“ , verwendet . Und hier ist noch etwas Interessantes, und dann müssen wir weitermachen. Es hört hier nicht auf.

Was soll ich da oben sagen? Beachten Sie den Zusammenhang zwischen diesem Kontext und dem nächsten, wenn Sie Kapitel acht lesen: Gott mit uns, Gott mit uns, Immanuel. Dieses Thema kehrt immer wieder.

Kapitel acht, Vers acht, dein Land, o Immanuel, Vers zehn. Überlege dir eine Strategie, denn „Gott ist mit uns“ wird nicht ausreichen. Das ist Immanuel.

Und wenn ihr dann die Verse 18 und folgende lest, wisst ihr: Hier spreche Jesaja, ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat, wir sind Zeichen und Symbole in Israel vom Herrn der Heerscharen, der auf dem Berg Zion wohnt. Versteht ihr? Der Gedanke an Immanuel zieht sich wie ein roter Faden durch dieses Kapitel und bezieht sich auf dieses Kind. Und übrigens, wenn ihr weiter in Kapitel 10 lest, findet ihr immer wieder das Thema: Ein Überrest wird zurückkehren, ein Überrest wird zurückkehren, ein Überrest wird zurückkehren.

Das ist die Übersetzung des Namens von Jesajas erstem Kind, Schear- Jaschub . Er sagt also: Meine Kinder sind Zeichen und Symbole. Hört genau hin, was vor sich geht.

Nun sind es nicht nur Zeichen und Symbole; in Vers 20 heißt es: „Für das Gesetz und für das Zeugnis, wenn sie nicht nach diesem Wort reden, haben sie kein Licht in sich.“ Licht, Licht, Licht. Jetzt beginnen wir Kapitel neun.

Das Volk, das in der Finsternis wandelte (Vers 2), hat ein großes Licht gesehen. Das wird doch immer im Advent gelesen, oder? Über denen, die im Land des Todesschattens lebten, ist ein Licht aufgegangen. Und dann heißt es weiter, dass die Stiefel der Krieger verbrannt und alle Kriegsgeräte zerstört werden.

Und dann ist uns ein Kind geboren. Ein Kind, ja? Uns ist ein Sohn gegeben. Die Herrschaft ruht auf seinen Schultern.

Er wird Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Ewiger Vater, Friedensfürst genannt werden. Das sind göttliche Titel. Dieses Kind, von dem in Kapitel sieben die Rede ist, Immanuel, eines der Kinder Jesajas, würde ich zunächst vorschlagen.

Doch wenn wir schon in Kapitel neun auf das Kind blicken, das ebenfalls Emmanuel heißt und all diese göttlichen Titel tragen wird – das Kind, das Gott ist –, dann läuft das Thema dort zusammen. Man muss wirklich alle drei Kapitel betrachten, um das zu verstehen.

Ist das verständlich? So ungefähr? Nun, wir müssen weitermachen. Frieden gehört auch dazu. Wir haben über Kapitel 53 gesprochen.

In Kapitel 61 möchte ich nicht viel dazu sagen, außer dass Gott spricht: „Der Geist des Herrn ist auf mir, gute Botschaft zu verkünden, ‚Freiheit für Gefangene‘ usw.“ Das ist die Stelle, die Jesus in der Synagoge in Nazareth zitiert, als er aufsteht und die Lesung des Propheten Lukas, Kapitel 4, vorliest. Das haben Sie ja bereits im Neuen Testament behandelt. Das ist alles, was ich zu Jesaja sagen werde, denn wir müssen uns noch mit Micha und Joel beschäftigen.

Also, hier ist die Antwort. Was verlangt der Herr von dir? Was ist die Antwort darauf? Ich höre nur Bruchstücke. Fangen wir mit Gerechtigkeit an.

Du solltest ihm gnädig sein. Du solltest dir dies einprägen. Übe Gerechtigkeit, liebe Barmherzigkeit und wandle demütig mit deinem Gott.

Wisse das, allein schon um deiner selbst willen. Du weißt, dass Gott das von uns verlangt. Übe Gerechtigkeit, liebe Barmherzigkeit und wandle demütig mit unserem Gott.

Er taucht in Kapitel sechs auf. Michas Hintergrund passt historisch zu dem von Jesaja. Wie bereits erwähnt, lebt Jesaja in Jerusalem.

Micha befindet sich in einer etwas prekäreren Lage, da die Feinde in der Schefela ihren Einfall in das Hügelland und ihren Vormarsch auf Jerusalem beginnen. Das Leben ist dort also etwas unsicherer. Beim Lesen des Buches Micha fällt auf, dass Kapitel vier dem zweiten Kapitel des Buches Jesaja sehr ähnelt.

Sie teilen sich zu diesem Zeitpunkt dasselbe Orakel. Nun, hier sind die Botschaften von Micha, und ich werde sie schnell durchgehen, weil ich zu Joel kommen möchte. Es gibt einige wichtige Dinge in Joel, über die wir sprechen müssen.

Wenn du an nichts anderes denkst, dann mach doch mal unseren kleinen Test: Wie können wir uns an Micha erinnern? Oh je, wie soll ich mich bloß an Micha erinnern inmitten all der anderen kleinen Propheten? Schau dir das Wichtigste an: Micha ist derjenige, der prophezeit, dass der Messias in Bethlehem geboren wird.

Erinnert ihr euch an die Weisen aus dem Morgenland, die versuchten, den Weg des Sterns zu deuten? Sie kamen an Herodes' Hof, und Herodes rief alle Weisen zusammen. Diejenigen, die die Tora kannten, sagten: „Oh, es ist Bethlehem!“, und zitierten Micha, Kapitel 5. Interessanterweise gingen sie nicht dorthin, Micha aber schon.

Merkt euch Micha so. Okay, der Geburtsort des Messias. Bethlehem, Ephrata, obwohl du klein bist unter den Sippen Judas, aus dir soll einer hervorgehen, dessen Ursprung von alters her, von Ewigkeit her ist.

Und Micha, Kapitel 5, fährt etwas später fort: „Er wird unser Friede sein.“ Ich werde eine Passage aufschreiben, die Paulus in Kapitel 2 des Epheserbriefs zitiert. Merkt euch Micha also so.

Natürlich sind diese anderen Dinge ebenso wichtig, und sie sind Themen, die wir in der gesamten prophetischen Literatur wiederfinden. Gott wird Gericht halten. Die

Sünde der Menschen, unsere Sünde, die Sünde des Volkes Gottes – denken Sie daran, an sie wendet sich Micha –, wird gerichtet werden.

Und wissen Sie, es ist dieselbe tragische Litanei, die wir bei allen Propheten lesen, weil sie zu Menschen wie uns sprechen. Heuchelei, Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit und so weiter. Aber es gibt auch Hoffnung.

Sollen wir mit Joel weitermachen? Ich weiß, ich habe Micah echt schnell abgehandelt. Ja, Kaylin. Ja.

Ist der Epheserbrief prophetisch? Ja. Wird er noch verwendet? Betrachtet man ihn heute noch so? Nicht wirklich. Außer vielleicht, dass David, die jüdische Vorstellung einer messianischen Figur, selbst zu Jesu Zeiten recht vage war, was die Anzahl der erwarteten Messiasse betraf.

Aber es sollte Davids Sohn sein. Es sollte Davids Sohn sein. Deshalb ist Bethlehem die Stadt Davids.

Ist das also logisch? Erwarten Juden denn keinen Messias mehr? Das kommt darauf an, wen man fragt. Die Frage ist: Erwarten Juden überhaupt noch einen Messias? Wir dürfen Juden nicht als monolithische Gruppe in ihren Gedanken und Überzeugungen betrachten. Innerhalb des Judentums gibt es, ähnlich wie im Christentum, inhaltliche und andere Fragen.

Es gibt derzeit eine Gruppe von Juden in Jerusalem, die den Wiederaufbau des Tempels planen. Sie sammeln alle dafür benötigten Materialien und warten auf das Kommen des Messias. Andere würden sagen: Nein, der Messias wird den Tempel schon wieder aufbauen, wenn er kommt.

Und es gibt noch viele andere Sichtweisen. Nun, es gab im Laufe der Geschichte immer wieder falsche Messiasse. Und wenn man sich die Geschichte des Judentums ansieht, insbesondere in Europa, stößt man auf einige sehr tragische Beispiele dafür, wie Menschen falschen Messiasse folgten.

Dazu noch eine kurze Anmerkung. Interessanterweise gab es zur Zeit Jesu, wie Josephus berichtet, unzählige falsche Messiasse und Mächtgern-Messiasfiguren. Und das war kein Zufall.

Sie hatten das Buch Daniel gelesen. Daniel lieferte darin einige chronologische Angaben, die sie zu dem Schluss brachten, dass zu dieser Zeit jemand auftauchen musste. Und tatsächlich, da war er.

Jesus taucht an dieser Stelle auf. Darauf gehen wir später im Buch Daniel genauer ein. Denn in Daniel, Kapitel 9, finden wir einige sehr hilfreiche Hinweise zur Chronologie.

Und das ist wahrscheinlich einer der Gründe, warum in den ersten Jahrhunderten v. Chr. und n. Chr. so viele Menschen behaupteten, Messias zu sein. Nun, ich habe ein paar Bilder für euch, bevor wir zu Joel kommen. Allen, die sich für Archivmaterial interessieren, empfehle ich die Ausgabe von National Geographic aus dem Jahr 1915. Diese Zeitschrift gibt es schon sehr lange.

Das ist ein großartiges Werk. Denn zu jener Zeit – falls Sie es aus heutiger Sicht nicht lesen können – hat dieser Mann eine Heuschreckenplage in Jerusalem überlebt, sie mit den damals verfügbaren Mitteln fotografiert und einen wunderbaren Artikel für National Geographic darüber geschrieben, wie es war, eine Heuschreckenplage zu erleben. Wir wissen nicht, wie es heute ist.

Das Schlimmste, was wir uns vorstellen können, sind wohl diese kleinen Motten, die Bäume und Blätter fressen. Aber das ist nichts im Vergleich zu einer Heuschreckenplage. Deshalb möchte ich Sie auf jeden Fall ermutigen.

Die jüngste Heuschreckenplage in Palästina wird mit den antiken Invasionen der Bibel verglichen. Hier ist eine Heuschrecke. Sind die nicht niedlich? Okay, weiter geht's.

Und wieder fotografiert diese Person das Ganze, und da kommen die Heuschrecken, vom Wind herangeweht. Hier sind sie überall am Stamm einer Palme, an der wohl mal Bananen oder Datteln hingen. Wie groß sind die denn? So ungefähr, ja.

Das ist etwas schwierig. Es gibt vier verschiedene Heuschreckenarten, und allein im Buch Joel kommen vier verschiedene hebräische Wörter für Heuschrecken vor. Machen wir weiter.

Kapitel eins, Vers sieben, spricht davon, wie meine Weinreben verwüstet und meine Feigenbäume zerstört wurden. Hier ist ein Baum, und hier sieht er nach dem Heuschreckenbefall aus. Und es lag nicht lange dazwischen, nicht wahr? Sie hängen jetzt an der Hauswand.

Lecker. Es kletterte überall herum. Und ich habe leider kein Foto von dem, was ich dir als Nächstes erzählen werde, aber er beschreibt auch, wie es für die Frauen war, die damals, wie du wahrscheinlich weißt, lange Kleider mit vielen Unterröcken trugen, richtig? So musste man sich kleiden, sogar im Jerusalem der 1910er und 1920er Jahre.

Und er erzählt, wie diese armen Frauen alles, was sie trugen, von Heuschrecken befallen hatten. Hunderte von ihnen, die man abends beim Ausziehen aus der Kleidung schüttelte. Toll.

Ich zeige Ihnen das, um Ihnen eine Vorstellung von der Heuschreckenplage zu geben. Wir sehen diese Worte und denken nicht viel darüber nach, was sie wirklich bedeuteten. Es war eine furchtbare Zeit für die Menschen, denn es war in der Tat ein Symbol für Gottes Gericht.

Ich möchte hier drei Punkte ansprechen. Joel spricht in seinem Brief nicht nur von einer buchstäblichen Heuschreckenplage, die schlimm genug ist, weil sie Getreide, Wein und Öl vernichten wird – die drei wichtigsten Ernten des Landes und ein Zeichen für Gottes Segen. Er vergleicht sie aber auch mit einer einfallenden Armee.

Die Heuschrecken sind nicht nur buchstäbliche Heuschrecken, sondern symbolisieren auch eine einfallende Armee. All das zusammen steht für den Tag des Herrn. Wir haben im Buch Amos, Kapitel 5, über den Tag des Herrn gesprochen.

Joel erwähnt auch den Tag des Herrn, und dieser Tag des Herrn ist ein Tag der Abrechnung. Deshalb werden die Menschen in Kapitel 2 zur Umkehr aufgerufen: „Bekehrt euch zum Herrn, zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider!“, sagt er. Mit anderen Worten: Zerreißt nicht nur symbolisch eure Kleider, sondern zerreißt eure Herzen, bereut! (Kapitel 2, Vers 13)

Doch dann tut er etwas anderes, sehr Interessantes, und genau da landen wir. Und wieder muss ich die Stelle finden. Im Buch Joel, Kapitel 2, Vers 28.

Danach werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen; eure Söhne und eure Töchter werden weissagen. Eure Alten werden Träume haben, eure Jünglinge werden Visionen sehen.

Selbst auf meine Knechte und Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen. Ich werde Wunderzeichen am Himmel und auf der Erde zeigen: Blut und Feuer, Rauchsäulen und so weiter. Vers 32: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden; denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Befreiung sein.

Wie ich Ihnen bereits mitgeteilt habe, zitiert Petrus das. Was geschieht nun in der Apostelgeschichte, Kapitel 2? Was ist dort los? Nun, all die Menschen sind dort versammelt, und wir wissen, dass sie aus den entlegensten Gebieten des Oströmischen Reiches stammen, sogar aus Rom und darüber hinaus, aus den östlichen Teilen Persiens und so weiter. Sie sind alle da.

Warum sind sie dort? Warum sitzen all diese Menschen aus anderen Ländern bei dieser Veranstaltung in Jerusalem? Was ist Pfingsten? Es ist ein jüdisches Fest, nicht

wahr? Wochenfest, deswegen sind sie dort. Es ist das Wochenfest. Es ist eines der drei Pilgerfeste.

Alle Juden sollen kommen. Deshalb sind all diese Menschen dort. Und in diesem Zusammenhang kommt der Heilige Geist auf die Apostel herab, die dann in genügend Sprachen sprechen, Söhne und Töchter, die prophezeien, und so wird die Botschaft all diese Menschen in ihrer eigenen Sprache erreichen.

Peter zitiert diese Stelle: „Alle, die den Namen des Herrn anrufen, werden gerettet werden.“ Das ist die Kernaussage.

Beachten Sie, dass zwischen den Prophezeiungen, Träumen und Visionen – und der Verheißung, dass alle, die den Namen des Herrn anrufen, gerettet werden – noch andere Dinge geschehen, die erst bei Jesu Wiederkunft eintreten werden. Dazu gehören die astronomischen Zeichen, die mit seinem zweiten Kommen verbunden sind. Dieses „Danach“ ist also ein sehr langer Zeitraum, der das gesamte Zeitalter der Kirche umfasst.

Okay, wir müssen jetzt Schluss machen. Ihr könnt aber schon um 8:45 Uhr mit der Prüfung anfangen. Lernt fleißig!